

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 46 (1930)

**Heft:** 44

**Nachruf:** Totentafel

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

beitsweise mit dem neuesten Werkzeugstahl, der bei der Bearbeitung von Gußeisen Schnittgeschwindigkeiten von 183 m je Minute zuläßt; eine halbautomatische Bleistahldrehbank wirkt mit 220 m je Minute Schnittgeschwindigkeit. Welche Vorteile Eilanstellung der Werkzeuge, Sprungvorstöße und Gidrücklauf an den Maschinen bringen, sieht man in diesem Film sehr anschaulich. Schleifmaschinen mit biegsamer Welle, eine Maschine für das neueste und feinste Bearbeitungsverfahren von Motorzylindern und mehrere andere moderne Werkzeugmaschinen, die durch Spanabnahme das Werkstück fertigstellen, sieht man im ersten Teil dieses Filmes.

Der zweite Teil stellt zunächst fest, daß Normung die Qualität fördert und den Preis senkt. Nach Bildern von Blech- und Tafelscheren, Hobel- und Bohrmaschinen, Niet- und Driegemaschinen schließt dieser Teil und damit die ganze Serie mit einer Umschau in die Praxis der Werkzeugmaschinen.

Die Filme der Leipziger Technischen Messe werden technischen Verbänden und sonstigen Interessentenkreisen auf Wunsch von der Schweizer Geschäftsstelle des Leipziger Messamtes in Zürich (Bahnhofstraße 66) speisenlos zur Verfügung gestellt.

## Totentafel.

† **Alt Oberbauinspektor von Morlot.** Am 21. Januar, kurz vor Vollendung seines 85. Lebensjahres, ist in Bern der frühere eidgenössische Oberbauinspektor von Morlot gestorben. Albert von Morlot begann nach Beendigung seiner Studien in Zürich und Paris seine Laufbahn als Ingenieur im Bureau Lauterburg in Bern und dann bei der Juragewässerkorrektur in Moudon. Im Jahre 1876 trat er in das Eidgenössische Oberbauinspektorat ein, dem er 42 Jahre lang angehörte und wo er 1891 als Nachfolger von A. von Salts zum Oberbauinspektor befördert wurde.

Besonders als Oberbauinspektor war A. von Morlot so recht die Verkörperung seines Amtes, das zur Aufgabe hatte, Überschwemmungen von Gewässern aller Art, sowie die verheerenden Wirkungen von Wildbächen und Bodenbewegungen zu bekämpfen. Als stets hilfsbereiter Vertreter der eidgenössischen Baubehörden verlor er auch bei ungünstig verlaufenden Naturereignissen nie den Mut und wußte immer wieder Mittel und Wege zu finden, um den bedrängten Landesgegenden mit Rat und Tat beizustehen und die entstandenen Schäden zu beheben. Großmütig, beharrlich und arbeitsfroh verfolgte er sein Ziel und trug auf diese Weise viel zum Aufschwung und zur Entwicklung der öffentlichen Bauten auf dem ihm unterstellten Gebiete bei.

In den späteren Jahren nahm er auch an den Schiffsfahrtsbestrebungen und an den neuen Anregungen im Verkehrswesen warmen Anteil.

Im Alter von 72 Jahren hat er den Bundesrat um seine Entlassung, die ihm auf 1. April 1918 unter Verbändigung der geleisteten Dienste gewährt wurde. Es war ihm vergönnt, seinen Lebensabend im Kreise seiner Angehörigen zu genießen.

† **Kantonsbaumeister Dr. Fleg in Zürich.** In einer Kuranstalt in Affoltern a. A. ist am 23. Januar Kantonsbaumeister Dr. F. Fleg im Alter von 62 Jahren einem Schlaganfall erlegen. F. Fleg stand seit 1895 im Staatsdienst und war seit 1896 Kantonsbaumeister. Er war ein hervorragender Kenner der baulichen Entwicklung der Städte und Ortschaften des Kantons Zürich und trat stets für eine den heimatischen Verhältnissen Rechnung tragende Lösung der Hochbautragen auf dem Kantonsgebiet ein. Mit Begeisterung und Hingabe an

ein bedeutungsvolles Werk leitete er die großzügig durchgeführte Wiederherstellung der Kyburg. Als Mitglied der Kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission und als Vizepräsident der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz entfaltete er eine verdienstvolle Tätigkeit im Sinne einer würdigen Erhaltung und Pflege alten Bau-gutes. Seine kräftige Persönlichkeit war im besten Sinne vollstündlich; überall im Kantonsgebiet schätzte man seinen sachmännlichen Rat bei der Wiederherstellung schöner alter Bürgerbauten und Bauernhäuser. Im Jahre 1929 verlieh ihm die Universität Zürich wegen seiner Verdienste um die Wiederherstellung kirchlicher Bauten auf der Zürcher Landschaft den Titel eines Ehrendoktors.

**Ueber die Lebensarbeit des verstorbenen Kantonsbaumeister Hermann Fleg,** der, wie gemeldet, am vergangenen Samstagmorgen einem Schlaganfall erlegen ist, wird geschrieben:

Mit dem so rasch Dahingegangenen hat ein überaus arbeitsreiches und auch erfolgreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Der 1869 Geborene, Bürger von Männedorf, trat nach vollendetem Studium im Jahre 1895 in den zürcherischen Staatsdienst; bereits am 1. Januar 1896 erfolgte seine Wahl zum Kantonsbaumeister. Sein Eintritt erfolgte gerade zu dem Zeitpunkt, da die Arbeiten für die Verlegung der kantonalen Strafanstalt im Detenbach in Zürich 1 nach Regensdorf in vollem Gange waren. Fleg fiel die Leitung der Neubauten für die Anstalt in Regensdorf zu, die ganz nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgeführt wurden. Ebenfalls unter der Leitung von Hermann Fleg entstanden im Laufe der Jahre folgende Neubauten: neue Kantonschule in Zürich, Hygiene-Institut, Blinden- und Taubstummenanstalt, Zentralbibliothek in Zürich, die Angestelltenhäuser im Burghölzli, die Landwirtschaftliche Winterschule in Wülflingen, dazu kam der Bau von Flughallen. Wiederum unter der Vorbereitung und Leitung von Fleg gelangten unter anderm folgende Erweiterungsbauten zur Ausführung: Anstalten in Rheinau und Burghölzli, Wäckerlingsschule, Polizeikaserne, Erziehungsanstalt in Uitikon am Albis, Technikum Winterthur, Kantonspitäler Winterthur und Zürich, Kantonale Frauenklinik, Erziehungsanstalt Ringwil, Pflegeanstalt Wülflingen. Daneben beteiligte sich der Verstorbene auch als Mitarbeiter beim Bau der neuen Universität, der dermatologischen Klinik und der Kantonschule Winterthur.

Er war auch noch auf dem Gebiete der Kirchenrenovationen in ganz hervorragender Weise tätig. Es sei hier nur auf die drei Gotteshäuser in Rheinau hingewiesen: Klosterkirche, Bergkirche und Spitzwiesenkirche, die Kirchen von Kappel am Albis, Uitikon, Embrach, Grünningen und das Grossmünster in Zürich. Endlich sei noch die Renovation der Kyburg erwähnt, womit sich der Verstorbene ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Es war denn auch wohlverdient, als Hermann Fleg mit der Verleihung des Ehrendoktors ausgezeichnet wurde.

Der kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission gehörte Dr. Fleg als angesehenes Mitglied an; er besaß ein tiefes Verständnis speziell für diese Fragen und deshalb ist auch die durch ihn bestimmte Periode des öffentlichen Bauens charakterisiert durch eine solid-gediegene, bei aller Einfachheit geschmackvolle und so guter Zürcher Überlieferung entsprechende Bauweise. Hermann Fleg, einer der ältesten Männedorfer Familien entstammend, hing mit großer Liebe an seiner engeren Heimat, deren ausgeprägte Tradition — auch in baulicher Hinsicht — auch bei seiner ästhetischen Einstellung ihren unverwundbaren Ausdruck fand. Der Kanton wird das Andenken dieses großen Schöpfers in Ehren halten.

† **Ronrad Ritter-Hagenbucher**, alt Schlossermeister in Winterthur, starb am 21. Januar im Alter von 79 Jahren.

## Verschiedenes.

**Gewerbegruppe des Kantonsrates Zürich.** Die aus 48 Mitgliedern bestehende Gewerbegruppe des Kantonsrates behandelte unter Vorsitz von Girzberger (Glattbrugg) ihre verschiedenen obligatorischen Jahresgeschäfte. Anschließend an die Verhandlungen erfolgte eine Aussprache über das Versicherungswesen. Allgemein war man der Ansicht, daß vor der Anhandnahme weiterer zürcherischer Versicherungsprobleme die Stiftung für das Alter in erheblicherem Maße als bis jetzt gespiesen werden sollte. Ferner wurde mit Nachdruck betont, daß der Fonds für die Altersversicherung kräftiger geäußert werden muß. Die Regelung der eidgenössischen Vorlage sei nahezu beendet. Da müßte nun mit allem Nachdruck die Frage der kantonalen Zusatzversicherung einer Lösung entgegengeführt werden. Die Gefahren der Nebenlösungen wurden ebenfalls betont, damit die eidgenössische Vorlage nicht beeinträchtigt werde.

**Staatsbeiträge an Spitalbauten im Kanton Zürich.** Der Regierungsrat hat die Verordnung betreffend Staatsbeiträge an Bezirks- und Gemeindepitäler dahin abgeändert, daß der Staatsbeitrag, den der Kanton an Errichtung und Umbauten von solchen Krankenhäusern leistet, von bisher 10–25 % auf künftig 20–50 % der anerkannten Bauumme erhöht wird, höchstens aber 400.000 Fr. beträgt; bei Bauten, die wegen besonderer Einrichtung auch der Bundesunterstützung teilhaftig werden, kann der Staatsbeitrag innerhalb der vorgenannten Höchstgrenze bis auf 60 % erhöht werden.

**Förderung des Kleinwohnungsbaues im Kanton Zürich.** Laut Bekanntmachung der kantonalen Baudirektion erfolgt im laufenden Jahre eine weitere Aktion für die Förderung des Kleinwohnungsbaues, wofür aus dem vom Volke bewilligten Fünfmillionenkredite noch 463.900 Franken zur Verfügung stünden. Gesuche um Gewährung einer staatlichen Unterstützung finden Berücksichtigung, wenn die Gemeinde sich an der Hilfsaktion in angemessener Weise finanziell beteiligt. Die Subventionierung erfolge in Form von Darlehensgewährung; Darlehensbeiträge würden nur ganz ausnahmsweise bei Vorliegen außergewöhnlicher Verhältnisse verabsolgt.

**Hotelbauverbot.** In einer Vernehmlassung an die Regierung hat der Gemeinderat von Arosa gegenüber einem Baugesuch für eine neue Pension die Bedürfnisfrage verneint und von den Entscheidenden der Regierung Kenntnis genommen, die in zwei Fällen von Übertretung des Hotelbauverbotes Bußen und Schließung der fraglichen Betriebe verfügt hat.

**Häuserabbruch in Genf.** Am 1. Juli müssen die 80 noch bewohnten Wohnungen in einem ältesten Stadtviertel Genfs, dessen Abbruch beschlossen ist, geräumt sein.

**Autogen-Schweißkurs.** Der nächste Kurs der Autogen-Endreß A.-G., Morgen für ihre Kunden und weiteren Interessenten wird abgehalten vom 16. bis 18. Februar. Vorführung verschiedener Apparate. Diffous. Elektrische Lichtbogen-Schweißung. Verlangen Sie das Programm.

**Vom Holzbau zum Eisenbetonbau in einer Stedlung.** (Eingef.) Der neuzeitliche Stedlungsbau benutzt alle Bauverfahren, die Wirtschaftlichkeit in der Herstellung und Dauerhaftigkeit gewährleisten. Man hat aber kaum eine Möglichkeit gehabt, die verschiedenen Bauver-

fahren nebeneinander in ihrer Ausführung und in ihrem Bestand zu vergleichen. Mit der Baumeßsiedlung in Leipzig, die in den letzten Monaten gebaut und jetzt zum Teil fertig gestellt worden ist, ist eine solche Gelegenheit zum ersten Mal gegeben. Hier hat man in vier Wohnblocks die Bauverfahren Holzskelett, Stahlbau, Eisenbeton und Ziegelbau nebeneinander gestellt, mit dem Erfolg, daß man zunächst schon rein zeitlich feststellen konnte, wie schnell oder wie langsam die eine oder andere Bauart ausgeführt werden konnte. Sämtliche Blocks sind 60 m lang und enthalten insgesamt 96 Wohnungen mit 3 Zimmern.

In dem Stahlskelettbau durften die Säulen ein Breitenmaß von 12 cm in der Wandrichtung nicht überschreiten und daraus ergab sich eine Stützensaufteilung von 2,55 bzw. 2,80 m. Die Stützensstärke beträgt 8 cm. Das Deckengerippe in dem Stahlskelettbau wird aus L. N. P. 12 gebildet; die Träger sind in 1,40 m größter Entfernung von Mitte zu Mitte gelegt. Die Geschosse sind zum Teil mit Zementdielen, zum anderen Teil mit Holzflecken eingedeckt.

Der Block des Betonskelettbauers ist durch drei Dehnungsfugen geteilt. Er besteht aus einem Rahmenwerk mit Eisenbetonsäulen und Balken ohne Bonten. Zur Querverstärkung der Gebäude dienen die ebenfalls aus Eisenbeton hergestellten Treppen, deren Podeste frei austragen. Die Deckensysteme spannen sich zwischen den Längsunterzügen der Außenwände und einem Unterzug in der Gebäudemitte. Als Baustoff wurde Zement der Deutschen Solway Zementwerke benutzt und auf die Verwendung von Syndikatament hat man verzichtet.

Der Holzskelettbau ist am schnellsten von allen Baugruppen aufgeführt worden. Vom Beginn der Erdarbeiten bis zur Fertigstellung des Holzgerüsts verging kaum ein Monat. Zwischendurch wurde bereits mit der Ausfachung begonnen, die am 6. Oktober beendet war. Bemerkenswert ist an diesem Bau gegenüber dem früheren Holzfachwerk, daß die Holzsäulen von den eisernen Schwellen auf den Kellermauern bis zum Sparrenfuß des Daches 10 m hoch glatt durchgeführt wurden. Dadurch wird das Auseinanderfallen und Verziehen des Fachwerks vermieden. Die Wohngeschosse erhielten eine Holzbalkendecke ohne Zwischenboden mit Balken von 8/20 cm Querschnitt. Der Einschub wurde auf die Balkenoberseiten als Blendboden aufgelegt, darauf kamen zwei Lagen Rohpappe zur Schallsolierung und schließlich der Holzfußboden in Form von Schwendendielen, Pitch Pine oder Oregon-Pine. Die Balkenunterseiten wurden mit Zerkonplatten verkleidet.

Wiel später als die anderen Bauten begann der Ziegelbau hochzustiegen; inzwischen ist er jedoch auch fertiggestellt worden. Dieser Bau hat 33 cm bzw. 38 cm starkes Mauerwerk, das als tragendes Element ausgebildet ist.

Die Lieferung der Baustoffe und die Ausführung der Bauten war von Ausstellern der Leipziger Baumeße übernommen worden, die hier eine Möglichkeit fanden, ihre Erzeugnisse in der Praxis vorzuführen. Ebenfalls wurden Ofen, Herde, Heizungsanlagen und alles andere von den an der Leipziger Baumeße beteiligten Industrieunternehmen geliefert. So ist die Leipziger Baumeße-Stedlung keine der Versuchsstedlungen im üblichen Sinne, sondern eine praktische Schau, über deren Wert sich der am Bau interessierte Besucher stets unterrichten kann.

**Die Ermäßigung der deutschen Eisenpreise.** Die Deutsche Rohstahlgemeinschaft hat eine weitere Ermäßigung der Eisenpreise beschlossen. Wenn man sich dazu entschlossen habe, innerhalb eines halben Jahres die Preise zum zweiten Male, und zwar, in einem erheb-